DAS „GÜNDERODEHAUS“ BEI OBERWESEL

Den ersten Lesern, die jetzt schon den Griffel spitzen und schreiben wollen, dass man den Namen der romantischen Dichterin Karoline von Günderrode als Namensgeberin mit zwei R schreibt, will ich gerne ein entspanntes „Weiß ich doch!“ zurufen.

Hat das für den dritten Teil von Edgar Reitz’ monumentalem Epos HEIMAT in den Weinbergen oberhalb des Rheins errichtete Fachwerkhaus doch rein gar nichts mit dem kurzen Leben des adligen Fräuleins zu tun. Vielmehr wurde der Name aus „vermarktungstechnischen“ Erwägungen gewählt und dabei orthographisch leicht verändert. Und, ja, es wäre sicher schön gewesen, wenn die tragische Romantik der Dichterin die filmische Liebe der beiden Protagonisten Clarissa und Hermann kongenial ergänzt hätte.

Zum „gesellschaftlichen Abschluß“ des Werkgesprächs mit Emil Hädler am 9. Oktober 2016 haben sich die teilnehmenden Werkbundmitglieder - in leider überschaubarer Zahl - zum Essen in besagtem, mittlerweile als Restaurant und Café genutztem, Günderodehaus getroffen. Das Gebäude liegt, umgeben von Weinbergen, auf dem linken Flußufer und bietet einen spektakulären Blick auf das Mittelrheintal und die Stadt Oberwesel.

Blick vom „Günderodehaus“ auf das Mittelrheintal und Oberwesel

Der unvoreingenommene Wanderer genießt Aussicht und landschaftliche Schönheit, wobei deren Anmut und der genius loci durch die im Zehnminutentakt durchs Tal brausenden Züge doch erheblich beeinträchtigt werden.

Da meine Firma das Haus mit Nebengebäude - als Filmkulisse wohlgemerkt - vor rund fünfzehn Jahren errichtet und seine „filmische Entwicklung“ handwerklich-technisch begleitet hat, wurde ich um ein wenig Hintergrundinformation gebeten.

Mit seiner Trilogie „HEIMAT“ hat der Regisseur Edgar Reitz ein international reputiertes Filmwerk geschaffen, auf dessen Bedeutung an dieser Stelle nur am Rande eingegangen werden kann. In seinem dritten Teil wird die letzte Dekade des zwanzigsten Jahrhunderts am Beispiel der fiktiven Familie Simon aus dem gleichfalls fiktiven Schabbach im Hunsrück erzählt. Zusammen mit seiner Lebensgefährtin Clarissa Lichtblau entdeckt Hermann Simon - der Protagonist des Films und Edgar Reitz’ *alter ego* - das hoch über dem Rheintal liegende Haus als „romantische Ruine“.

Die „romantische Ruine“ des Films - ein kompletter Neubau mit zweihundert Jahre altem Kern

Nun gab es dieses Bauwerk an besagtem Ort schlichtweg nicht, sodass ein adäquates Fachwerkhaus zum Wiederaufbau gesucht werden musste und bei ARS LIGNI gefunden wurde. Im Laufe unserer langjährigen denkmalpflegerischen Tätigkeit haben wir zahlreiche historische Gebäude vor dem Abriss gerettet, sorgfältig gelagert und teilweise an anderem Ort neu errichtet. Unser Bestand wurde also entsprechend gesichtet, von Regisseur und Filmdirektor „kritisch gewürdigt“ und man entschied sich für ein gut zweihundert Jahre altes Fachwerkhaus aus unserem „Fundus“, das einer Neubebauung im Weg war und daher an seinem früheren Standort in Seibersbach/Hsr. nicht erhalten werden konnte.

Im Verlauf der filmischen Erzählung wandelt sich das Haus - an seinem neuen Standort, versteht sich - von einem „abbruchreifen Schandfleck“ zu einem Ruhe- und Zufluchtsort des Künstlerpaars Hermann und Clarissa. Hierbei wird dem Gebäude ein eigener Charakter - quasi als handelnde Person - zugestanden. Die Metamorphose des Hauses ist Teil der Geschichte und wird im Film natürlich von Schauspielern bewerkstelligt. Tatsächlich steckt

eine hochspezialisierte Arbeit dahinter, die als *„…technisch äußerst diffizile Restaurierung eines alten Fachwerkhauses (…) nahezu komplett filmisch dokumentiert“* (1) wurde.

Regisseur, Filmcrew und die weiteren Beteiligten haben das Ganze weit prosaischer gesehen. Stand doch von Anfang an fest, daß die „Baustelle“ in einem Landschaftsschutzgebiet liegt, daher lediglich eine zeitlich begrenzte Genehmigung für ein „fliegendes Bauwerk“ - ähnlich beispielsweise einer Achterbahn - vorlag und das - nach den Dreharbeiten - ganz unspektakulär wieder abgebaut wird.

Zwischenzeitlich hatte sich der Ort allerdings zu einer „Pilgerstätte“ lokaler und überregionaler Cineasten entwickelt, denen die überaus reizvolle Lage des „Günderodehauses“ und das herrliche Panorama dort gar zu gut gefielen. Überdies hatte der damalige Ministerpräsident (*„König Kurt“*) bei der Premiere doch angedeutet, welch ein Gewinn der Erhalt des Hauses *in situ* für Oberwesel und das Mittelrheintal doch sein könnte. Flugs wurden also das Landschaftsschutzgebiet um ein paar Quadratmeter reduziert, das ganze Vorhaben im Nachhinein baurechtlich sanktioniert, hier und da noch ein wenig am Baukörper verändert, und ein Gastronom gefunden, der im Günderodehaus ein Restaurant betreiben wollte.

Fertig! In diesem Haus wurde im Film der „gesamtdeutsche Jahrtausendwechsel“ gefeiert

Inzwischen haben die Pächter gewechselt, es lässt sich dort oben recht gut aushalten und das alte/neue „Günderodehaus“ erfährt viel Zuspruch. So viel, dass es kurzfristig wohl zu einem millionenschweren Hotelneubau in unmittelbarer Nähe kommen wird - eine „Neue Heimat“?

Uwe Rumeney / ARS LIGNI GmbH®

(1) Quelle: https://de.wikipedia.org/wiki/Heimat_(Filmreihe)